

5. EINE SCHULGRÜNDUNG IN THÜRINGEN - ODER - AUF DEM WEG ZU EINEM SCHULLEBEN, INSPIRIERT VON PETER PETERSENS JENAPLAN

1. Positionsbestimmung

Mit der programmatischen Namensgebung "Jenaplan-Schule" haben sich die Initiatoren der Jenaer Schulgründung (bewußt!) auf ein in der akademischen Diskussion heftig umstrittenes Konzept eingelassen.

Für die Tatsache, daß wir erst jetzt den Versuch unternehmen, die interessierte Öffentlichkeit über das Selbstverständnis und die Motive der neuen Jenaplan-Bewegung in Jena zu informieren, gibt es einen eindeutigen Grund: Wir hatten die für uns WESENTLICHE, uns ganz und gar fordernde Arbeit - die Vorbereitung der Schuleröffnung am 2. September 1991 - zu leisten. Ein einladendes (vorrangig durch Eltern) frisch renoviertes Schulhaus, (cirka) 150 strahlende Kinder in der Wocheneröffnungsfeier am ersten Schultag, ein neues didaktisches Konzept - der Jenaplan dieses Teams - ermutigen, veranlassen, dieses Diskussionsangebot zu unterbreiten.

Die Gründung einer Jenaplan-Schule an dem Ort, wo Peter Petersen sein Konzept erstmals umfassend erprobte und wo es über Jahrzehnte totgeschwiegen wurde, bedarf einer präzisen Positionsbestimmung:

1.1 Unsere neue Jenaplan-Schule stellt die Realität gewordene Utopie der Initiativgruppe "Alternative Pädagogik Jena" dar und wird von den entschiedensten Vertretern dieser Herbst-89-Bewegung getragen. (Sie wurde nicht von der Universität Jena angeregt.)

1.2 Sie ist eine staatliche Schule, die mit dem Status eines (vom Kultusministeriums genehmigten) "Schulversuches" von den im Thüringer Bildungsgesetz festgelegten Strukturen abweicht.

Damit erhielten die Mitarbeiter die Gelegenheit und den Auftrag, innovativ zu wirken und einen Beitrag zur Reformierung des Thüringer Bildungswesens zu leisten.

1.3 Die Entscheidung für die AUSGANGSFORM (P. Petersen) JENA-PLAN¹⁾ erfolgte nach der (endlich umfassend möglichen!) Auseinandersetzung mit verschiedenen re-

1) Das Wort "PLAN" ist im Wortschatz der DDR belastet. Wir sind stets gefordert, den Hintergrund der Kennzeichnung des Konzepts als "Plan", die problematische Übersetzung aus dem Englischen (wo die Bedeutung "Konzept" dominiert) zu erklären.

formpädagogischen Konzepten - u.a. im Rahmen einer stadtpfentlichen Vortragsreihe, veranstaltet von Januar - Juni 1990 durch die Initiative "Alternative Pädagogik".

1.4 Wir begreifen den "Jena-Plan" als einen Kristallisationspunkt reformpädagogischen Denkens und Handelns. Wir entdecken in dieser Synthese reformpädagogischer, insbesondere didaktischer Phänomene ein geeignetes Reformschul-Programm, fühlen uns mit leistungsfähigen Reformschulen in Kassel, Köln, Bielefeld, Wiesbaden, ... durch diese Grundlegung verbunden.

1.5 Unser - in dem genannten Sinne - großes Interesse für die Jenaplan-Pädagogik wurde zur rechten Zeit durch ein Ereignis besonderer Art gesteigert. Im September 1990 fand ein SCHULTREFFEN ehemaliger Schüler und Mitarbeiter der Jenaer Petersen-Schule (Schließung 1950) in Jena statt. Die unvergleichlichen Erinnerungen und Berichte dieser Menschen, die Arbeit der Kölner Jenaplan-Schulen sowie erste Informationen von der niederländischen Jenaplan-Bewegung ermutigten uns, den Jenaplan - trotz der beunruhigenden Fragen nach Petersens politischen Ansichten (u.a. seiner vordemokratisch-ständischen Staatsauffassung), trotz der zeitverhaftenden Züge in Petersens Theorie - als pädagogisch-didaktisches Programm öffentlich zur Diskussion zu stellen.

1.6 Mit dem festen Willen - nach den Erfahrungen des Lehrer-Seins im "vormundschaftlichen Staat" -, endlich etwas Eigenes zu gestalten, gingen wir im Herbst 89 daran, Handlungsstrategien und Strukturen zu entwickeln.

2. Struktur der Jenaplan-Schule

Wenn an dieser Stelle lediglich "statistische" Daten des neuen Schullebens mitgeteilt werden, so geschieht dieses unter der Voraussetzung, daß die an der Schulgründung interessierte Öffentlichkeit grundsätzlich mit der Jenaplan-Pädagogik vertraut ist.

Am 2. September 1991 wurde die Arbeit

- in einer altersgemischten Vorschulgruppe 22 Kinder
- in drei Untergruppen (Klasse 1 - 3) jeweils ca. 24 Kinder
- in zwei Mittelgruppen (Klasse 4 - 6) jeweils ca. 24 Kinder
- in einer Integrationsklasse (Klasse 6) mit 8 körperbehinderten Schülern 17 Kinder

aufgenommen.

Die Integration behinderter Kinder gehört zu den Prinzipien der Schule und erfolgt neben der Integrationsklasse im Vorschulteil und in anderen Stammgruppen.

Im nächsten Schuljahr werden die Schüler des (traditionell beschriebenen) 7. Jahrgangs weitergeführt und damit der Aufbau der Obergruppe (Klasse 7/8) und der Jugendlichengruppe (Klasse 9/10) begonnen.

Den Schülern steht der Wechsel auf andere weiterführende Schulen zu den gegebenen Zeitpunkten offen, an der Jenaplan-Schule selbst ist der Erwerb des (im Thüringer Bildungsgesetz fixierten) Regelschulabschlusses möglich und die Kooperation mit einer Schule (Sek. II) beabsichtigt, an der interessierte Schüler das Abitur über die gymnasiale Oberstufe erwerben können.

Das von Frau Gisela John geleitete Lehrerteam setzt sich aus

- 12 Lehrer/innen
- 3 Kindergärtner/innen
- 4 Horterzieherinnen (teils über ABM gewonnen)

zusammen.

Im Rahmen des vorliegenden Artikels wird auf die Wiedergabe des pädagogischen und didaktischen Konzepts, des JENAPLANS dieser Schule 1991 in Jena bewußt verzichtet.

Die Jenaer Schulgründung ist das Resultat

- kraftvollen, selbstorganisierten Wirkens auf verschiedenen Ebenen (Kommunale Bildungspolitik, Lehrerfortbildung, Werkstattarbeit)
- der klugen und respektvollen Hilfe einzelner Pädagogen und Erziehungswissenschaftlicher aus den alten Bundesländern sowie den Niederlanden und
- der Unterstützung durch die Thüringische Kultusministerin.

Wesentliche Merkmale des eigenständigen Vorgehens sind:

- das Wirken eines Schulrates, Frank Schenker, der im Herbst zu den Initiatoren des Unabhängigen Lehrerverbandes Jena gehörte und für eine pluralistische, parteiübergreifende Bildungspolitik eintritt;
- die Wahl einer Initiatorin der "Alternativen Pädagogik", Gisela John, zur Leiterin des Bildungsausschusses im Jenaer Stadtparlament;

- die Förderung der Konzeption zum Aufbau einer "Pädagogischen Werkstatt" als Koordinationsstelle (insbesondere der reformpädagogisch orientierten Lehrerfortbildung und der Schulreformbewegung) durch die Integration der Initiatorin Barbara Mergner ins Jenaer Schulamt;
- das Wirken reformwilliger Lehrer (der Grete-Unrein-Schule, Bertolt-Brecht-Schule, Magnus-Poser-Schule, Friedrich-Schiller-Schule) und Kindergärtner, die nach anderthalb Jahren DEZENTRALER Reform-Bemühungen bereit und festentschlossen waren, MIT-EINANDER (zentral) ein neues Schulleben zu gestalten.

Der Überblick über die Geschichte unserer Jenaer Initiative soll den Zusammenhang zwischen demokratischem und pädagogischem Aufbruch "von unten" verdeutlichen und zugleich unser Bemühen um eine selbstbestimmte und unabhängige Entwicklung der Jenaplan-Pädagogik 1991 in Thüringen dokumentieren. (Wird in der folgenden Ausgabe abgedruckt.)

Als Leiterin und seit Juli 1991 Begleiterin dieses Teams ist es mir allerdings ein Bedürfnis, auf folgende Beobachtung hinzuweisen:

Sowohl bei der Auseinandersetzung mit Petersens Schrifttum, mit einschlägiger Fachliteratur als auch bei der Erarbeitung des Konzepts zeichneten sich die beteiligten Lehrer durch

- eine kritisch-konstruktive "Leseart" und
- ein "gesundes" Selbstbewußtsein bei der Suche nach Anknüpfungspunkten und nach eigenen Ansätzen aus.

Der Nachweis für diese Behauptung läßt sich vielleicht am besten durch die Untersuchung und Dokumentation einzelner Problemlösungsprozesse (z.B. die Erarbeitung rhythmischer Wochenarbeitspläne) erbringen.

Rückblickend ist festzustellen, daß unser Einstieg in die Jenaplan-Pädagogik über die Organisationsform "Projekt" (begonnen im Winter 1990) nützlich und ermutigend war.

3. Das Jenaer Modell zur Begleitung des Schulversuchs

Die im zweiten Teil kurz dokumentierte Geschichte unserer Schule weist spezifische historische Bedingungen sowie spezifische Strukturen auf. Das MITEINANDER von Lehrern und Pädagogischer Werkstatt hat sich im Prozeß der Schulgründung als konstruktiv erwiesen.

In einem kontinuierlich fortgesetzten Diskurs zwischen Schule und Werkstatt entstand die Idee und der Wunsch, diese Struktur

3.1 unter dem Aspekt der Schulbegleitung,

3.2 unter dem Aspekt der Verbreitung der Jenaplan-Pädagogik, insbesondere durch Lehrerfortbildung / Werkstatt-Arbeit

weiterzuentwickeln.

In diesem Sinne haben Schule und Werkstatt dem Thüringer Kultusministerium und dem Jenaer Schulamt folgendes organisatorische Grundmodell für die Schulbegleitung vorgeschlagen:

Als Koordinatorin fungiert weiterhin die Leiterin der Pädagogischen Werkstatt Jena, die ab November 1991 als "Referentin für Pädagogische Werkstattarbeit und Schulversuche" im Thüringer Institut für Lehrplanentwicklung, Lehrerfortbildung und Medien (TILLM) tätig sein wird.

Die Schulbegleitung wird im Rahmen einer Projektgruppe, bestehend aus Erziehungswissenschaftlern und Lehrern, organisiert. Ihr Ziel besteht darin, **SPEZIFISCHE BERATUNG**

- durch spezifische Personen,
- in spezifischen schulpädagogischen Problemsituationen,
- in festgelegten Beratungsphasen

zu leisten.

Über alle drei Kriterien der Schulbegleitung (Personen, Inhalte, Termine) entscheidet das Kollegium nach beratender Absprache mit der Koordinatorin, gegebenenfalls mit der gesamten Projektgruppe. Im Zentrum der Schulbegleitung steht das Verhältnis von Lehrern und Schülern, im besonderen

- das Lehrerverhalten (als kommunikative und didaktische Problematik)
- das Verhältnis von Lehrern und Schülern, von Schülern untereinander, das Verhältnis von Eltern und Lehrern,
- Voraussetzung und Konsequenzen dieses Schulsystems in seiner organisatorischen, administrativen und bildungspolitischen Dimension.

Ein solches LEHRER- und SCHÜLERBEZOGENES MODELL (vgl. wissenschaftliche Beiträge von Drs. Kees Vreugdenhil) impliziert ein hohes Maß an Offenheit bei der Konzipierung und Weiterentwicklung der Schulbegleitung.

Unseres Erachtens ist durch ein solches Vorgehen die konsequente Orientierung an der Individualität der Schule, an den internen Entwicklungsprozessen gewährleistet.

Bereits im Prozeß der Schulgründung haben uns Erziehungswissenschaftler und Praktiker beraten, die bereit sind und denen wir zutrauen, weiterhin mit uns zu arbeiten. Sie alle kennen den historischen "Jena-Plan" und seine "Fortschreibungen" in der Praxis verschiedener Jenaplan- und anderer Reform-Schulen seit langem und sind willens, Beratungsfunktionen zu übernehmen. Genannt seien hier Drs. Kees Vreugdenhil (Amsterdam), Prof. Dr. Th. Klaßen / Dr. M. Seyfarth-Stubenrauch (Jenaplanforschungsstelle Gießen), Prof. Dr. E. Skiera (PH Flensburg), Dr. Barbara Kluge (Lich), Prof. Dr. Will Lütgert / Frau Dr. K. Kleinespel (Laborschule Bielefeld), Frau Prof. Dr. I. Maschmann (Lüneburg), Rektoren und Mitarbeiter von deutschen und niederländischen Jenaplan-Schulen, der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Jenaplan-Pädagogik e.V. und Vertreter der niederländischen Jenaplan-Bewegung.

Es ist uns bewußt, daß wir mit einem solchen Vorschlag eine große Verantwortung tragen. Wir meinen aber auch - und alle Informationen über Schulversuche in den westlichen Bundesländern bestätigen dies - , daß die qualifizierte Weiterentwicklung von Reformschulen durch Schulbegleitung nur aus Konsens, Vertrauen und gegenseitiger Anerkennung hervorgehen kann. Es kann nicht verordnet werden.

Unser Grundmodell setzt voraus, daß Prozesse und Ziele des Schulversuchs für Lehrer und Berater gleichermaßen transparent, "offen" sind und daß sie das Ergebnis der Mitbestimmung aller Beteiligten sein können.

Die Konstituierung der Projektgruppe zur Schulbegleitung wird auf Einladung der Referentin für Pädagogische Werkstattarbeit und Schulversuche Ende November 1991 erfolgen.

4. Der Verein "Arbeitskreis Jenaplan-Pädagogik"

Nachdem der "Arbeitskreis Jenaplan-Pädagogik" auf Initiative der Pädagogischen Werkstatt Jena bereits im Oktober 1990 ins Leben gerufen wurde, erfolgte am 25. April 1991 die Gründung des gleichnamigen Vereins.

Der Arbeitskreis hat sich anspruchsvolle Ziele gesetzt. Seine Mitglieder sind bemüht,

die Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis

- Peter Petersens und seiner Mitarbeiter/innen in Jena,
- der nordrhein-westfälischen und hessischen Jenaplan-Schulen,
- der niederländischen und belgischen Jenaplan-Bewegung (in Holland existieren cirka 225 Schulen),
- am Jenaplan orientierter Reformschulen (Laborschule Bielefeld...) zu fördern

s o w i e die Gründung von Jenaplan-Schulen in den neuen Bundesländern, gegebenenfalls in Osteuropa, aktiv zu unterstützen.

Gegenwärtig stellen die Eröffnung der ersten Jenaplan-Schule Thüringens in Jena, die Förderung der für 1992 geplanten Jenaplan-Schule in Suhl sowie die Initiierung einer weiteren Jenaplan-Schule im Raum Jena den Schwerpunkt der Vereinsarbeit dar.

Der Arbeitskreis strebt eine eigenständige Profilierung (Schlagwort "Jenaplan-Pädagogik 1991") an und pflegt intensive Kontakte zur "Gesellschaft für Jenaplan-Pädagogik in Deutschland e.V.", zur niederländischen Jenaplan-Vereinigung und zum Freundeskreis "Peter Petersen" (einer Vereinigung ehemaliger Schüler/innen und Mitarbeiter/innen der Jenaer Petersen-Schule).

Kontaktadressen;

Frau Monika N o t n i (Vorstands-Vorsitzende)

Tel.: 2 6353

Herderstr. 30

O - 6900 Jena

Pädagogische Werkstatt

Barbara M e r g n e r (Stellv. Vorstandvorsitzende)

Tel.: 2 7222/App. 336

Saalbahnhofstr. 17

O - 6900 Jena

Abschließend möchte die Verfasserin ganz persönlich - und im einzelnen auch im Namen der Lehrerinnen und Lehrer - den Menschen danken, die sie in langen Gesprächen (direkt und indirekt) ermutigt haben, die Arbeit zu leisten und durchzuhalten; im besonderen Frau Dr. Barbara Kluge, Herrn Professor Dr. Andreas Flitner, Herrn Dr. Seyfarth-Stubenrauch, Herrn Professor Dr. Will Lütgert, Frau Dr. Karin Kleinespel, Herrn Drs. Kees Vreugdenhil und Frau Professor Dr. Ingeborg Maschmann.

Barbara Mergner